Zürcher Wahlen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürcher Wahlen

In den nächsten Wochen werden die Zürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an die Urnen gerufen, um ihre Behörden neu zu bestellen. Für die Stadt Zürich wurde der Wahlgang auf den 25. und 26. Februar festgelegt. Selbstverständlich liegt uns sehr daran, dass nicht nur die bisherigen wieder kandidierenden, sondern auch weitere Frauen gewählt werden. Wir haben uns entschlossen, diesmal die Kandidatinnen nicht mit Inseraten, sondern mit einer augenfälligeren Werbung — **mit einem Kleber** — zu unterstützen. **Die grosszügige Spende** eines Vorstandsmitgliedes in der Höhe von **1000 Franken** hat uns erlaubt, diesen Plan zu verwirklichen.
Leider wird der Kleber für den Versand dieser «Staatsbürgerin» noch nicht bereit sein. Da jedoch die nächste Ausgabe im Hinblick auf die frühzeitig angesetzte Generalversammlung — sie wird am 7. März zur Durchführung kommen — bereits Mitte Februar erscheinen wird, haben wir Gelegenheit, den Kleber noch rechtzeitig auf den Wahlgang zu verschicken. Schon heute bitten wir unsere Mitglieder und Abonnenten, diesen Blickfang wirken zu lassen.

Was nützen uns Stadt- und Gemeinderätinnen?

(mtl.) Ende Februar werden im Kanton Zürich verschiedene Gemeindebehörden neu zu bestellen sein. Wieder einmal setzen sich politisch engagierte Frauen dafür ein, dass mehr Frauen gewählt werden, damit die über 50 Prozent Frauen in der Bevölkerung nicht mehr wie bisher nur durch Spurenelemente in Exekutiven und Legislativen vertreten sind. Wieder einmal appelliert man an die Frauen, Frauen ihre Stimme zu geben. Damit verbunden besteht auch die Pflicht zu sagen, was denn diese Gewählten nachher für Frauen zu leisten imstande sind. Am Beispiel der Stadt Zürich sei hier kurz gezeigt, wie Gemeinde- und Stadträtinnen im Laufe der Amtsperiode die Interessen der Frauen wahrgenommen haben.

Vorwegzunehmen ist, dass selbstverständlich weibliche Politiker sich nicht darauf beschränken können, allein dort ins Geschehen einzugreifen, wo es um Fraueninteressen geht, denn auch dort, wo es um Allgemeines geht, werden die Frauen mitberührt. Dies trifft in besonderem Masse zu auf Irene Müller (SP), die nun seit bald zwei Jahren als Vizepräsidentin des Gemeinderates amtet und im nächsten Frühling voraussichtlich als Präsidentin gewählt wird sowie auf Gertrud Streuli (SP), welche für ihre Fraktion in der Geschäftsprüfungskommission sitzt. Wenn sie sich dort für ein besonderes Anliegen einsetzt, wirkt sich das lediglich im Gesamtrahmen der Geschäftsprüfungskommission und weniger in der Öffentlichkeit aus. Ebenfalls nicht an die Öffentlichkeit tritt die Tätigkeit von Gemeinderätinnen innerhalb ihrer Fraktion. Da gibt es im Laufe des Jahres so manches: «Da müend er dänn scho no luege», oder «Da törf me dänn nöd vergässe . . .», das den Fraktionskollegen die andere Betrachtungsweise der Frauen zeigt. Die elf Gemeinderätinnen haben aus diesen Gründen — hoffentlich — doch etwas mehr Einfluss, als ihren nur 8,8 Prozenten entsprechen würde. Über gewisse Probleme unterhalten sie sich auch über die Fraktionen hinweg, wie dies ja gewisse «Klubs» der Männer (Gewerbetreibende, Turner usw.) ebenfalls tun.

Mutig und sachkundig hat sich die verstorbene Fanny Messmer (SP) eingesetzt